

Wir erinnern an Johann (Hans) Schellheimer

Hans Schellheimer, geboren am 18. Februar 1899 in Höchst, Dreher, wohnhaft in Magdeburg, Kleine Lindenallee 3, im Widerstand, verhaftet am 24. Juli 1944, zum Tode verurteilt und im Zuchthaus Brandenburg am 5. Februar 1945 hingerichtet.

Was wissen wir von ihm?

Der Sohn eines Holzfällers wird, noch ehe er seine Lehre als Dreher abschließen kann, im Ersten Weltkrieg zum Kriegsdienst einberufen. Erst 1920 kehrt er aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück. Durch soziale Not getrieben, gerät er 1921 in die Fremdenlegion und kommt dadurch nach Nordafrika. Doch er kann aus der Legion fliehen. Eine Beduinin rettet ihn vor dem Verdursten in der Wüste. Mit einer deutschen Schauspielergruppe kehrt er über die Türkei nach Berlin zurück. Dort schlägt er sich mit Gelegenheitsarbeiten durch, wird Statist bei Bühnen- und Filmunternehmen, später dann Vertreter für die Nähmaschinen der Firma Singer. Dadurch kommt er nach Magdeburg, wo er 1931 Klara Ruseck heiratet. Klara stammt aus einer polnischen Einwandererfamilie. Ihr Vater, Jakob Ruseck, und seine drei Töchter, Martha, Klara und Gertrud wohnen in der Halberstädter Straße, wo auch Hans Schellheimer mit einzieht. Da Hans und Klara keine eigenen Kinder haben können, nehmen sie das 1932 geborene Kind von Klaras Schwester Martha an, Evelyne, um das sich diese aus gesundheitlichen Gründen selbst nicht kümmern kann.



mit Tochter Evelyne
Foto Privatbesitz

1932 treten Hans und Klara Schellheimer in die KPD ein. Dort lernen sie Friedrich (Fritz) Rödel und Hubert Materlik kennen sowie 1933 den aus Thüringen stammenden neuen Bezirksleiter der KPD Magdeburg-Anhalt, Hermann Danz. Aus einer erst nur politischen Verbundenheit entsteht bald eine persönliche Freundschaft der Familien. Sie fühlen sich verbunden, so die Erinnerung der Tochter Evelyne, durch den politischen Widerstand und durch den gemeinschaftlichen Willen, Menschen zu helfen, die durch die Nationalsozialisten verfolgt werden. So engagieren sie sich bei der „Roten Hilfe“ zur Unterstützung von Familien Inhaftierter. Und sie fühlen sich verbunden durch ihre gemeinsame Liebe zur Natur, zur Elbelandschaft wie auch zur thüringischen Heimat von Hermann Danz, die Hans Schellheimer kennen lernt, als er unterwegs ist als Provisionsvertreter für Nähmaschinen und damit - illegal - als KPD-Kurier.

Kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wird Hans erstmals für drei Monate verhaftet (so genannte „Schutzhaft“). Als er nach seiner Freilassung weiter für die illegale KPD-Bezirksleitung Magdeburg tätig ist, wird er im November des gleichen Jahres erneut verhaftet. Nach sechsmonatigem Aufenthalt im Konzentrationslager Esterwegen verurteilt man ihn in Kassel zu zwei Jahren Gefängnis, die er in Hameln verbüßt. Auch Klara wird verhaftet und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt (1935 bis 1937 in Jauer und Waldheim).

1936 stirbt Jakob Ruseck, und den drei Schwestern und ihren Familien - auch Gertrud ist inzwischen verheiratet - wird die Wohnung gekündigt. So ziehen Hans und Klara mit Evelyne zur Untermiete in die Kleine Lindenallee Nr. 3. Evelyne bei sich zu haben, wird den Eltern durch die Nazibehörden erschwert. Sie gelten als vorbestraft und damit nicht als erziehungsberechtigt beziehungsweise erziehungsbefähigt (Von der Sozialfürsorge wird jeweils der Hauswirt ihrer leiblichen Mutter als Vormund bestimmt). Dennoch sind sie für sie geliebte, fürsorgliche Eltern.

Nach Kriegsbeginn wird Hans Schellheimer dienstverpflichtet und muss in Magdeburger Betrieben arbeiten, so als Lagerverwalter bei der Baustoff-Firma Beume oder als Dreher in der Ölmühle von Hubbe & Fahrenholz. Das hilft ihm, um Familien im Rahmen der „Roten Hilfe“ Öl und Fett zu besorgen, oder für die illegale Arbeit Schreibmaschinen und Vervielfältigungsapparate zu beschaffen.

Besprochen wird so etwas auf „Familienausflügen“ zu einem Nebenflüsschen der Elbe, der Ehle. Bei Sport und Spiel und beim Schwimmen ergibt sich dazu Zeit und Gelegenheit. Es geht auch darum, ausländischen Zwangsarbeitern in Magdeburger Betrieben beizustehen. Hans Schellheimer kann sich durch seine Sprachkenntnisse besonders gut mit französischen Gefangenen verständigen und unterstützt sie nach Kräften gemeinsam mit seiner Frau. Immer sind übrigens auch die Kinder der Illegalen einbezogen, sie wissen von der Hilfe für die Familien der Eingekerkerten. Die kleine Evelyne kennt sogar die Verstecke der Lebensmittel.

Etwa 1942 kommt der aus Gommern stammende Lehrer Martin Schwantes wieder nach Magdeburg zurück, nach sieben Jahren Zuchthaus und KZ Sachsenhausen. Er kommt im Auftrag des im Moskauer Exil lebenden Zentralkomitees der KPD und soll dafür sorgen, dass die Magdeburger KPD-Gruppe um Hermann Danz ein ganzes Netz von Widerstandsgruppen in Betrieben und Wohngebieten aufbaut, die miteinander und mit einer Zentralen Leitung verbunden sein sollen. Doch die Ausweitung der Arbeit schadet der Konspiration, und Verrat eines Außenstehenden kommt hinzu, als zunächst am 9. Juli 1944 bei einem Treffen in Berlin Hermann Danz und Martin Schwantes und dann am 24. Juli 1944 auch Hans und Klara Schellheimer sowie andere Mitglieder der Gruppe verhaftet werden. Die Anklage lautet „Vorbereitung zum Hochverrat“. Evelyne erinnert sich, dass das in den Sommerferien geschah und dass sie diese Verhaftungen in allen schrecklichen Einzelheiten miterlebte. Die furchtbaren Erinnerungen, sagt sie, haben sie ein Leben lang nicht los gelassen.

Die Hauptverhandlung des Volksgerichtshofs (1. Senat) findet am 1. November 1944 in Magdeburg statt. Hans Schellheimer wird wie seine Weggefährten Rödel, Danz und Schwantes zum Tode verurteilt. Materlik war schon nach wenigen Verhören zu Tode gekommen.

Die Hinrichtung erfolgt gegen 14 Uhr am 5. Februar 1945 mit dem Fallbeil in der Hinrichtungsstätte des Zuchthauses Brandenburg-Görden. Nach Kriegsende (1950) werden die Urnen im Ehrenhain des Magdeburger Westfriedhofes beigesetzt. Die DDR ehrt Hans Schellheimer und seine Mitstreiter, indem sie Plätze oder Straßen und Schulen nach ihnen benennt - noch heute gibt es den Schellheimerplatz und die „Sportsekundarschule Hans Schellheimer“.

Quellen: Deutsche Widerstandskämpfer 1933 - 1945, Biographien und Briefe. Dietz Verlag Berlin 1970. S. 150 - 152;

Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Bezirks Magdeburg, Heft 12/1980, S. 90 - 92;

Lexikon des deutschen Widerstandes, herausgegeben von Wolfgang Benz und Walter H. Pehle, S. Fischer., Frankfurt/M. 1994, S. 190 - 191;

Privatarchiv der Familie Günther-Schellheimer;

mündliche Erinnerungen der Tochter Evelyne Schellheimer

Informationsstand Dezember 2009



54

Der Stolperstein für Hans Schellheimer wurde durch Lehrende und Lernende der "Sportsekundarschule Hans Schellheimer", Magdeburg, gespendet.